

HOHES UND SPÄTES MITTELALTER

Engerhafe (2011)

FStNr. 2509/3:16, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich

Ausgrabungen im spätmittelalterlichen Pfarrhaus



Abb. 1: Engerhafe. Ansicht des Steinhauses von Süden. (Foto: S. König)

Das Pfarrhaus der Kirchengemeinde Engerhafe besteht aus einem mittelalterlichen Steinhaus (Abb. 1) sowie daran angefügt ein Gemeindehaus aus dem Jahr 1911. Da die Gebäude renovierungsbedürftig sind, waren bauhistorische und archäologische Untersuchungen notwendig. Diese wurden im Frühjahr 2011 von der Ostfriesischen Landschaft in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde Engerhafe, dem Landesamt für Denkmalpflege und dem Amt für Bau- und Kunstpflege Osnabrück, Außenstelle Aurich, sowie den Bauforschern C. und E. Tonndorf durchgeführt.

Teile des Kellergeschosses wurden archäologisch untersucht. Der Keller des West-Ost ausgerichteten Steinhauses hat Außenmaße von 5,8 m x 13 m. Der Innenraum des Kellers ist in drei Bereiche untergliedert (Abb. 2). Zu nennen sind zunächst zwei Teilbereiche (A, B), die zum ursprünglichen Steinhaus gehören. Diese weisen fünf aneinandergereihte Kreuzgewölbe auf, die jeweils von einem Gurtboden getrennt werden. Von Osten nach Westen sind die ersten drei westlichen Gewölbereiche ca. 1,5 m breit, die beiden folgenden östlichen Bereiche ca. 2,5 m. Während die ersten vier Gewölbe auch heute noch zusammen einen Raum (A) bilden, wurde das fünfte Gewölbe (B) zu einem derzeit unbekanntem, nicht neuzeitlichen Zeitpunkt durch das Zusetzen eines Gurtbogens mit einer Wand abgeteilt. An diesen zum ursprünglichen Gebäudegrundriss gehörenden Raum wurde mit der Erweiterung des Steinhauses nach Westen hin ein weiterer Raum (C) angefügt, das gesamte Gebäude um 2,3 m verlängert. Dabei wurden die Fensteröffnungen der ursprünglichen westlichen Außen-

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 92 (2012), 296–298.

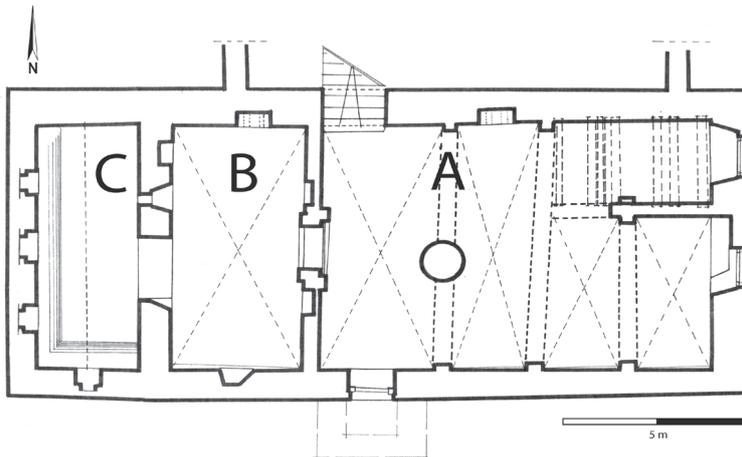


Abb. 2: Engerhufe. Grundriss des Kellergeschosses des Steinhauses. (Grafik: H. Reimann auf Grundlage Bauaufnahme ca. 1960)

wand des Gebäudes zugesetzt bzw. ein mittig in der Giebelwand befindliches Fenster zu einem Durchgang erweitert. Die beiden kleinen westlichen Räume wurden in der Neuzeit häufig begangen, ein Durchbruch zu dem verschlossenen westlichen Teil des ursprünglichen Kellers geschaffen. In beiden wurden massive Erdbewegungen vorgenommen. Der große östliche Raum hingegen zeigt einen intakten Fußbodenbelag.

Um die Ursache der Bodeneinträge zu ermitteln, wurden in dem mittleren, noch zum ursprünglichen Bau gehörigen Raum (B) Schnitte angelegt. Die Profile zeigen massive Erdbewegungen von der frühen Neuzeit bis heute in den oberen ca. 1,4 m. Darunter zeigt steriles, jedoch umgelagertes Bodenmaterial ältere Aktivitäten an. Dies ist zum einen die Baugrube der nördlichen Steinhauswand, zum anderen eine dem Steinhausbau vorausgehende Eingrabung. Die Baugrube hat eine Breite von 0,7 m von der Wand in den Raum hinein und reichte bis 0,7 m unter die unterste Steinlage der Nordwand, die Fundamentgrube erreicht damit anstehenden Boden. Die Verfüllung der älteren Eingrabung konnte bis in eine Tiefe von 1,9 m unter der Oberfläche verfolgt werden, der gewachsene Boden wurde damit noch nicht erreicht. Innerhalb der Gebäudemauern wurde ein auf die Steinhauswände Bezug nehmender Kreisabschnitt von mindestens 2 m Durchmesser erkennbar. Die Struktur kann als Verfüllung einer Brunnenbaugrube angesprochen werden.

Die Brunnenbaugrube ist durch Bohrungen nachweisbar nicht im anschließenden östlichen Raum vorhanden, sondern endet vor der Trennwand. Die Verfüllung enthielt wenig Fundmaterial, welches sich lediglich als mittelalterlich ansprechen lässt. Somit muss davon ausgegangen werden, dass der Brunnen vor dem Bau des Steinhauses errichtet wurde, jedoch in dieses integriert wurde, bzw. der Bau auf den Brunnen Rücksicht nahm. Dies lässt auf eine zeitliche Nähe schließen, wenn nicht sogar auf den Fortbestand des Brunnens zur Zeit des Steinhauses. Ein Referenzprofil außerhalb des Gebäudes zeigt, dass der anstehende Boden dort bereits bei einer Tiefe von + 2,7 m NN erreicht wurde, während sich in der Brunnenbaugrube der anstehende Boden bei + 1,1 m NN noch nicht abzeichnete. Der anstehende Boden wurde im Raum (A) unterhalb des intakten Plattenbodens bereits bei + 1,85 m NN angetroffen.

(Text: Sonja König)

FUNDCHRONIK

SPÄTES MITTELALTER

Engerhafe (2021)

FStNr. 2509/3:16, Gde. Südbrookmerland, Ldkr. Aurich

Pfarrhaus

Das Pfarrhaus der Kirchengemeinde Engerhafe besteht aus einem im Kern mittelalterlichen Steinhaus des 13. Jahrhunderts mit starken Überprägungen des 16. Jahrhunderts sowie daran angefügt einem Gemeindehaus aus dem Jahr 1911 und schließlich einem wiederum daran angefügten Bereich von 1986. Das Steinhaus und der Anbau von 1911 sollen restauriert und renoviert werden, für den jüngsten Anbau laufen Überlegungen zu Abriss und vergrößertem Neubau, so dass in dem bisher unüberbauten Areal archäologische Untersuchungen anstanden.

Der bestehende Gebäudekomplex erstreckt sich auf einer Parzelle von ca. 60 m Tiefe und 45 m Breite genau gegenüber der Kirche. Das Steinhaus steht in einem Abstand von ca. 50 m zur Kirche. Steinhaus und Anbauten stehen auf einem nahezu planem Areal von ca. + 3,0 m NN Höhe, die Kirche auf ca. +5,5 m NN. Nach Norden fällt das Gelände dann sehr deutlich ab und erreicht auf der Nachbarparzelle zum Steinhaus eine Höhe von nur noch +1,5 m NN. Auf einer Fläche von gut 12 x 18 m konnte zwischen dem Anbau von 1986 und dem Ende der Parzelle vor deren Höhenabfall eine komplexe Stratigraphie vom Mittelalter bis in die Neuzeit aufgenommen werden. Die anthropogenen Schichten haben eine Mächtigkeit von 1,6 m. Besonders hervorzuheben ist dabei, dass im östlichen Teil der Fläche in der untersten Ebene zwei mit umfangreichem mittelalterlichem keramischem Material verfüllte Gräben angetroffen wurden (Abb. 1). Die Gräben weisen eine Breite von gut 1,5 m und eine erhaltene Tiefe von 0,4 m auf und verlaufen nahezu parallel in einem Abstand von 1,45 m zueinander. Dabei zeigen sie erstaunlicherweise eine Ausrichtung von ca. Nord nach Süd und laufen damit auf das Steinhaus zu, genauer seine östliche Schmalseite. Die Gräben fassen damit das Steinhaus nicht wie erwartet in einem größeren Radius ein, sondern gehören entweder zu einer Vorgängerbebauung oder trennen das Steinhaus sehr eng nach Osten hin ab. In einer stratigraphisch höheren Ebene werden die beiden zuvor beschriebenen mittelalterlichen Gräben von einem jüngeren, ca. 1,7 m breiten Graben überlagert. Dieser jüngere Graben verläuft quer zu den beiden Vorgängern und damit von Osten nach Westen in einem Abstand von ca. 25 m nördlich vom Steinhaus und wäre somit gut als Grabenanlage des Steinhauses geeignet. Im Rahmen der weiteren Baumaßnahmen sollen die Untersuchungen in Richtung Steinhaus bzw. Pfarrhaus fortgesetzt werden.

(Text: Sonja König)

veröffentlicht in:

Emder Jahrbuch, Bd. 102 (2022),
300-301.



Abb. 1: Engerhaff. Profil durch den östlichen der beiden kleinen Gräben, Blick nach Süden.
(Foto: M. Oetken)